

Predigt in der Bündnismesse 18.09.2008, Schönstatt:

„**Die Fürstin und der Kardinal**“ hieß es am 9. September kurz vor Mitternacht in der Talkshow bei Maischberger. Wohl die wenigsten von uns pflegen zu dieser Uhrzeit Fernsehen zu schauen, aber man kann die Sendung im Internet aufrufen. Sie ist m. E. ein brauchbarer Einstieg in eine Gruppenstunde zum Thema, weil sie u. a. eine offene Diskussion zum Schutz des ungeborenen Lebens und Frauen in Konfliktsituationen enthält. Bei der Fürstin handelte es sich um die Fürstin Gloria von Thurn und Taxis, bei dem Kardinal um Kardinal Meissner.

In **Berlin** wird es übermorgen einen **Schweigemarsch** für den Schutz des ungeborenen Lebens geben. Es wird auch zu einer Gegenveranstaltung aufgerufen. In dem Aufruf dazu heißt es u. a. „Wir wollen eine Gesellschaft, in der Abtreibungen kein gesundheitliches, rechtliches oder ökonomisches Problem für Frauen darstellen und ohne Eingriff oder die Belehrung des Staates und der Angst vor dem moralischen Stigma zugänglich sind... Weder christliche Moralvorstellungen noch staatliche Zugriffe dürfen über das Leben und die Körper von Menschen bestimmen.“ Lebensschützer werden in dem Aufruf christliche oder religiöse Fundamentalisten genannt, die „auf eine gesellschaftliche Dominanz ihrer Dogmen, etwa Familienzentriertheit, Heterosexualität, Schicksals- und Obrigkeitsergebenheit“ hinarbeiten.

Zwei Schlaglichter zum Thema. Als drittes **Lichtzeichen**.

Da hatte sich 2002 eine Frau aus dem Sozialausschuss ihrer Pfarrei im Saarland an die Schönstattbewegung Frauen und Mütter im Bistum Trier mit der Bitte gewandt, ihr zu helfen, **Babyausstattung** für drei Frauen in ihrer Gemeinde zu bekommen, die schwanger waren und keine Babyausstattung hatten.

Dies wurde bei adventlichen Nachmittagen in Marienland weitergegeben, und es kam mehr zusammen, als man brauchte. Frau fragte sich: **Was will uns der Liebe Gott damit sagen?** Da haben Frauen diese materielle Not, da werden wir angefragt, wir haben reagiert und haben Erfolg, wir machen da weiter.

Es wurde weiter Kinderkleidung gesammelt, man brauchte Räumlichkeiten und fand sie im alten Bundesheim mit festen Öffnungszeiten am Montag und Mittwoch, es kam zur Vereinsgründung, es wurde der Prospekt erstellt „Ich wünsche Dir Leben“, vor allem wurde im Kontakt mit den betroffenen Frauen bald klar, dass es **um mehr als materielle Hilfe** geht.

Die Frauen und Mütter orientierten sich bei der Namenssuche an dem Schönstattlied „Lichtzeichen über der Welt“ und sehen die Gottesmutter als ihre Vereinsgründerin. Sie haben sich führen lassen und wollen es auch weiter tun: Was kommt auf uns zu? Wohin will der Liebe Gott uns haben?

Die **Sensibilisierung der Menschen** für das Thema „Schutz des ungeborenen Lebens“ ist Schwerpunkt, die **direkte Begleitung von Frauen und Familien** vorrangig. Wenn gleichzeitig mehrere zu begleiten sind, kommen die 15 ehrenamtlich tätigen Frauen und Mütter von Lichtzeichen an Grenzen. Die mittlerweile 150 Mitglieder von Lichtzeichen bilden je aktuelle Gebetsketten.

Liebe Schwestern und Brüder, wir sind sicher alle gegen die Abtreibung und für den Schutz des ungeborenen Lebens.

Lichtzeichen fragt uns heute,

- ob wir wirklich um die Not der Frauen wissen, die sich gegen ihr Kind entschieden und es getötet haben;
- ob wir diese Frauen überhaupt kennen;
- und ob wir etwas ausstrahlen, das Frauen in ihren Konflikten bewegen könnte, uns anzusprechen – nach dem Gottesdienst, in der Nachbarschaft, in der eigenen Familie.

Die Frauen sind in ihren Konflikten meist allein und werden allein gelassen, mehr noch, in eine bestimmte Richtung gedrängt: Mach's doch weg, dann ist das Problem weg - das ist das einzig Vernünftige in Deiner Situation - und denk doch an das Kind oder die Kinder, die Du schon hast, für sie hast Du doch auch Verantwortung.

Die Antwort der Leute von Lichtzeichen ist oft: „Wir schaffen es“, wobei die Betonung auf wir liegt. Dies ist wie ein Schlüsselwort geworden. Manchmal haben sie es auch nicht geschafft.

Wir Schönstätter sind doch die mit dem Liebesbündnis, das heißt:

- die keinen Anstoß nehmen,
- die offen sind für die Not der Menschen,
- deren Herz sich bei der Not der Menschen bewegt,
- die nicht mit dem erhobenen Zeigefinger oder moralisierend kommen, sondern Lichtzeichen sind – wie Maria.

Unsere Jahreslosung als deutsche Schönstattfamilie heißt: **Du führst uns hinaus ins Weite – in allen Brennpunkten das Liebesbündnis.** Bei der letzten Oktoberwoche hat **Schwester Anne-Meike** ein viel beachtetes Vortrag gehalten. Das Thema war: In echter Sorge um den Menschen. Das Liebesbündnis als Kraft zur Veränderung (un)sozialer Verhältnisse.

Eine Konsequenz, ein Vorsatz aus dieser Bündnismesse könnte sein, dass wir uns diesen Vortrag neu vornehmen, allein, in unseren Gruppen, bei unseren Treffen.

Angeregt durch die letztjährige Oktoberwoche und die allgemeine Jahreslosung fanden wir im Priesterbund unser Jahresthema „In der Spur des prophetischen Vaters – Kundschafter der Liebe“. Wir stellen dazu jeweils Arbeitsmaterial zusammen, der Vortrag von Schwester Anne-Meike gehört dazu und ist gleichsam in diesem Jahr Pflichtlektüre und Pflichtstoff für unsere monatlichen Treffen.

Als uns unser Vater und Gründer am Familiennachmittag der letzten Oktoberwoche in seinem sozialen Engagement nahe gebracht wurde, sagte hinterher ein alter Schönstattpriester, dass er unseren Vater und Gründer so noch nie gesehen habe.

Liebe Schwestern und Brüder, als wir diese Bündnismesse vorbereiteten, kam die Frage auf, welches Messformular wir nehmen. Da heute kein gebotener Feier- oder Gedenktag ist, haben wir geschaut, welches **Evangelium** heute in der fortlaufenden Leseordnung dran ist. Es ist das, das wir gerade gehört haben.

Im Zusammenhang mit unserem Thema könnte es schnell aufs Glatteis führen, uns aber auch Impulse geben.

Es geht um **Jesu Auseinandersetzung mit den Pharisäern**. Bei einem von ihnen, Simon, ist er zu Gast. Es ist eine reine Männergesellschaft, in die eine Frau in einer Weise einbricht, die für Aufsehen sorgt. Da diese Frau offenbar eine stadtbekanntes Prostituierte ist, wird die Situation brisant. Man kann die Spannung gut nachempfinden.

Simon reagiert und urteilt nach äußeren Maßstäben, nach Recht und Moral: Unmöglich, diese Frau, und wenn Jesus das zulässt, kann er nicht der Mann Gottes sein. Simon legt Gott, seinen Gast Jesus und die Frau mit seinen Maßstäben fest.

Jesus reagiert auch und erzählt ein Gleichnis und rollt damit die Situation von Gott her auf und macht die wahre Dimension des Ganzen deutlich, die dem gottesfürchtigen Simon wohl abhanden gekommen war: Alle, auch er, jedenfalls nicht nur die Frau, sind in den Augen Gottes Schuldner, zahlungsunfähige Schuldner, Freigelassene Gottes, denen Gott die Schuld vergibt. So bietet Jesus beiden Seiten, Simon und der Frau, an, sich im Licht Gottes neu zu sehen. Das bringt die Lösung des Konflikts.

Die **Vorgehensweise Jesu ist nachahmenswert für viele Konfliktsituationen**. Er legt niemanden fest auf sein bisheriges Handeln und Denken, er stellt keinen bloß, er grenzt niemanden aus, er kommt nicht von außen oder von oben auf den Menschen zu. Er wirkt durch seine Worte und durch sein Tun befreiend. Er macht ein Angebot, ein Angebot des Heils, das für alle Beteiligten gilt. Jesus bietet neue Möglichkeiten an, die Simon und die Frau haben, wenn sie in Gottes Namen einander annehmen. Ein neuer Lebensraum tut sich auf, der Freiheit atmen lässt.

Wir sehen übrigens Jesus so sehr von der Liebe des Vaters getragen, dass er ohne Hemmungen und falsche Scheu die Gesten der Frau annehmen kann, er nimmt wahr, dass diese Frau gut zu ihm ist, ihm ihre Liebe und demütige Dankbarkeit zeigen will, und er ist so frei, diese Liebe anzunehmen.

Das Evangelium kann uns sagen:

- Werde noch sensibler.
- Sei ganz, ganz vorsichtig und habe keine Vorurteile.
- Sei offen für Frauen und Paare, von denen Du weißt, dass sie ein Kind erwarten und mit dieser Situation überfordert sind.
- Sag nie so etwas wie: Das hätte doch nicht sein müssen.
- Habe Freude am Leben, egal wie es entstanden ist. Oder können wir uns vorstellen, dass es irgendein werdendes Leben gibt, an dem der Liebe Gott keine Freude hat und das nicht Leben von seinem Leben ist?

Das können wir vermitteln – wir, die mit dem Liebesbündnis.

Wir können auch Mitglied bei Lichtzeichen werden. Die Zahl ist auch wichtig.

Lichtzeichen hat seit einiger Zeit eine neue Heimat in Klein-Mariengart vom Frauenbund, in der Höhrerstr. 93. Es gibt aber die Idee eines eigenen Hauses hier am Ort, in der familienhafte Atmosphäre gelebt wird, in der z. B. Menschen eine gemeinsame Mahlzeit einnehmen, die das nicht kennen: gemeinsam essen.

Es gibt Erfahrungen von Veränderungen von Frauen in Not und Konfliktsituationen, und Lichtzeichen ist überzeugt, dass diese etwas mit der Gottesmutter, unserem Heiligtum und dem Liebesbündnis zu tun hat.

Vor Jahren sah ich ein Interview mit einer Ordensschwester, die Jahrzehnte unter Prostituierten gearbeitet hat und anlässlich ihres Goldenen Jubiläums gefragt wurde, ob sie etwas habe verändern können. Kaum, sagte sie, aber sie habe etwas gelernt: Wir sind gar nicht so verschiedenen, die Frauen, für die ich da bin, und ich - ich hatte es nur anders.

Egon M. Zillekens, Rektor